

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 125 (1959)

Heft: 12

Artikel: Die französische Führung in der Schlacht um Frankreich : vom 25. Mai
bis 25. Juni 1940

Autor: Liss, Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-37870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein ausgesprochenes Unvermögen der Verteidigung liegt vor, wenn größere, koordinatenmäßig feste Ziele geschützt werden sollten.

Zur Erkenntnis dieses Unvermögens haben wir uns rüstungsmäßig auf den taktischen Raumschutz zu konzentrieren. Gleichzeitig ist die für den Luftkrieg seit langem bekannte Überlegenheit des Angriffs über die Verteidigung auch unsererseits durch ein entsprechendes Rüstungsschwergewicht zugunsten des Angriffs von Erdzielen auszunützen.

Als *Bilanz* der vorliegenden Studie ergibt sich:

Wir benötigen Flablenk Waffen, die geeignet sind, für Raumschutzaufgaben im Operationsraum der Feldarmee verwendet zu werden, und Tagjäger, die als Luftüberlegenheitsjäger einen Luftraum halten, aber auch wechselweise als Jagdbomber Angriffsaufgaben bewältigen können.

Auf kostspielige Allwetterjäger ist wegen der zunehmenden Unmöglichkeit, die Schlechtwetter-Angriffsmittel abwehren zu können, zu verzichten. Die verbleibende Rumpfaufgabe ist den Flablenk Waffen als Sekundärauftrag zu überbinden.

Die französische Führung in der Schlacht um Frankreich

vom 25. Mai bis zum 25. Juni 1940

Von Generalmajor a. D. Ulrich Liss

(Schluß)

4. Der Kampf gegen die deutsche Heeresgruppe A (v. Rundstedt) vom 9. bis 11. Juni

Am 9. Juni 3.30 Uhr, begann vor der französischen 4. und 6. Armee die deutsche Artilleriesvorbereitung, zwei Stunden später der Infanterieangriff. Er gewann im Abschnitt der 4. Armee bis zum Abend von ostwärts Attigny bis westlich Château Porcien nur wenig Raum auf dem Südufer der Aisne. Bei der 6. Armee kam es außer geringem deutschem Geländegewinn bei Guignicourt und Pontavert zu einem tiefen Einbruch beiderseits Soissons. Starke Panzerkräfte erreichten bis zum Abend den Ourcq zwischen La Fêre-en-Tardenois und La Férté Milon.

Der Einsatz der Gruppe Buisson wurde für den 10. Juni vorgesehen. Die 7. Armee löste sich unter dem Schutz der braven 11. Div. vom Gegner und ging auf die Oise im Abschnitt Compiègne—Creil zurück. Der Übergang verlief anfänglich glatt, da der Gegner wider Erwarten nur wenig nachdrängte. Vom Nachmittag ab kostete er jedoch viel Verluste und Gerät.

Die deutsche Luftwaffe zerstörte die Brücken von Compiègne und Ste-Maxence, die von Verberie wurde vorzeitig gesprengt. Es blieben nur die Hängebrücke von Lacroix-St-Ouen, die Eisenbahnbrücke von Pont Ste-Maxence und ein Brückensteg. Bis zum 11. Juni abends hatte sich die Armee mit dem Rest ihrer Kräfte zwischen dem Ourcq und Chantilly in der Nordfront der Schutzstellung eingerichtet.

Die 10. Armee wich am 9. Juni mit 2 Korps auf die Oise zwischen Boran und Pontoise. Seineabwärts erreichten die Deutschen den Flußlauf. Es gelang im letzten Augenblick, die Brücken von Rouen zu sprengen.

Am 10. Juni stießen die Panzerdivisionen der Gruppe Guderian bei der 4. Armee von der Aisne bis über die Retourne durch. Gruppe Buisson griff mit der 3. Pz.Div. nördlich, mit der 7. leichten mech. Div. südlich der Retourne nach Westen in die Flanke des Durchbruchs an. Da die Artillerievorbereitung ausblieb, die Panzer auf diese warteten, die Überraschung mißlang und die als zweites Treffen folgende 3. mot. Div. weit abhing, hatte der Gegenangriff nur vorübergehenden Erfolg und kostete schwere Verluste.¹⁰

Bei Attigny und ostwärts Rethel hatte die 4. Armee ihre Stellungen an der Aisne halten können; bei der 6. Armee stießen die deutschen Panzer bis an die Marne bei Jaulgonne und Château Thierry durch. General Georges unterstellte am Abend die 6. Armee der Heeresgruppe 4 und befahl der 4. Armee, ihren linken Flügel auf die Höhen von Brimont und St-Thierry nördlich Reims zurückzunehmen, während die 6. Armee die Straße Fismes—Reims sperren sollte.

General Weygand verfügte an Reserven nur noch über eilig zusammengestellte Neuformationen, die so, wie sie kamen, in den Kampf geworfen werden mußten. Ihre Bewaffnung und ihr Kampfwert waren gering. Vergebens wies er den Regierungschef Paul Reynaud auf die Erschöpfung der Truppen hin, die sich kaum mehr aufrecht halten konnten. Er sah sich genötigt, ihm am 10. Juni 11 Uhr ein Schreiben vorzulegen, in dem er klar aussprach, daß im Falle eines deutschen Durchbruchs in der Champagne

¹⁰ Die franz. mot. Inf.Div. verfügten lediglich über von Fall zu Fall zugeteilte Kraftwagentransportverbände für die Infanterie und Pioniere. Diese mußten in einiger Entfernung von der vorderen Linie ausgeladen werden und waren, da die schweren Waffen dann getragen werden mußten und Pferde nur in sehr geringer Zahl vorhanden waren, auf dem Gefechtsfelde nur wenig beweglich. Die Div.Aufkl.Abt. und die Artillerie waren vollmotorisiert.

Frankreich besaß sieben solcher mot. Infanterie-Divisionen. Die 3. Div. war die einzige, die nicht in Dünkirchen verloren gegangen war.

Auch die britischen Infanterie-Divisionen waren mit Ausnahme von zwei vollmotorisierten in der gleichen Weise teilmotorisiert.

und einer Umfassung der Gegend von Paris von Westen her nach Überschreiten der unteren Seine die französischen Armeen zwar bis zur Erschöpfung ihrer Kräfte und Mittel weiterkämpfen würden, jedoch sei ihre Auflösung dann nur noch eine Frage der Zeit.

Das Schreiben wurde von Weygand in Anwesenheit des vor zwei Tagen zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium ernannten, kurz vorher wegen Auszeichnung vor dem Feinde an der Spitze der 4. Panzerdivision beförderten Generals de Gaulle verlesen und übergeben. Eine Antwort erfolgte erst am 13. Juni. Im Kopfe des Ministerpräsidenten und anderer Politiker spukte der Gedanke, die verbliebenen Kräfte in der Bretagne in einem « réduit breton » zu sammeln und hier im Verein mit den Briten und mit der erhofften Unterstützung der Vereinigten Staaten den Widerstand fortzusetzen, nach Lage der Dinge eine Utopie. Zwar war der aus Dünkirchen entkommene General Altmayer (René) bereits mit der Erkundung einer Widerstandslinie in der Bretagne von St-Malô über Rennes bis zur Loiremündung betraut worden. Mittel zu ihrem Ausbau und Truppen zu ihrer Besetzung standen jedoch nicht zur Verfügung. Eine tiefe Entfremdung zwischen Weygand und Reynaud, zwei grundverschiedenen Charakteren, war eingetreten.

Die Regierung hatte sich entschlossen, Paris zu verlassen und nach Tours zu übersiedeln. General Weygand schlug daraufhin vor, Paris zur offenen Stadt zu erklären, sobald die Schutzstellung aufgegeben werden müsse.

Am Abend dieses ereignisschweren Tages erklärte Italien den Krieg. In der Nacht wurde das Hauptquartier nach Briare verlegt, wo auch der General Georges das seinige einrichtete.

Am 11. Juni früh warf ein neuer starker Panzerangriff bei Neufchâtel und Berry-au-Bac alle Maßnahmen der höheren Führung über den Haufen und gewann Reims. Weiter ostwärts stießen die Deutschen entlang der Suippe bis Bétheniville vor, wo sich ihnen die 7. leichte mech. Division wiederum entgegenstellte. Am Abend war die 4. Armee in die Linie Monthois—Somme Py—Champagnehöhen—Reimser Bergwald, die 6. Armee hinter die Marne von Daméry bis zum Ourcq zurückgeworfen. Rechts anschließend an die 4. bog die nicht angegriffene 2. Armee ihren Westflügel bis Dun s. Meuse—Grandpré zurück, um den Anschluß zu wahren. Bei der 10. Armee hatten die Deutschen die untere Seine erreicht und Brückenköpfe bei Les Andelys, Louviers und Elbeuf gewonnen.

Beim deutschen OKH zeichnete sich im Feindbilde das zunehmende Schmelzen der französischen Reserven, die Heranführung schwacher und wenig kampfkraftiger Neuformationen und ihr überhasteter Einsatz deutlich ab. Der Augenblick war nicht mehr fern, wo man mit dem Rechenstift

in der Hand feststellen konnte, daß nunmehr die letzte Division in der Front eingesetzt war.

Mit steigender Spannung wandte sich der Blick der Feindbearbeiter der Festungsfront zu. Erstmals wurden am 10. Juni abends auffallend viel Schiffskähne auf dem Rhein-Marne-Kanal zwischen Nancy und Saarburg gemeldet, offenbar ein Anzeichen für beginnende Räumung.

5. Der Rückzug auf die Loire

Was General Weygand schon Ende Mai vorausgesagt hatte, war am 11. Juni eingetreten: der Durchbruch in der Champagne und das Überschreiten der unteren Seine durch den Gegner. Damit war der Augenblick für neue Entschlüsse gekommen, und zwar sowohl für die Führung der Armeen wie für die Einwirkung auf die politische Leitung. Auf dem Papier verfügte man zwar über 52 Divisionen, jedoch waren von diesen nur 9 noch einigermaßen vollständig. 9 leichte Divisionen besaßen nur je 2 Infanterieregimenter und 2 Abteilungen leichter Artillerie, 11 Divisionen hatten noch 50 Prozent, 13 noch 25 Prozent ihrer Stärke und ihrer Waffen, 10 waren Trümmer. An Reserven stand dem Oberkommando nur noch eine Division zur Verfügung. Zwei Möglichkeiten bestanden. Entweder man hielt weiterhin die Festungsfront und versuchte, mit den Armeen um Montmédy als Drehpunkt nach Südosten herumzuschwenken. Das würde voraussichtlich zu einer Einkesselung großen Maßstabes in Ostfrankreich, in den Vogesen oder an der schweizerischen Grenze führen und mit der Kapitulation enden. Oder man wich in das Landesinnere aus, wobei wenigstens der Kern des Landes geschützt blieb, wenn auch der Zusammenhang der Armeen bald verloren gehen würde. Die Festungsfront mußte man allerdings in diesem Falle aufgeben.

Der Entschluß fiel am 11. Juni vormittags in einer Besprechung zwischen den Generalen Weygand, Georges, Doumenc¹¹ und Koeltz¹² in Briare im Sinne der zweiten Lösung. Er wurde bis zum nächsten Tage durch das Oberkommando der Nordostfront in Befehlsform gebracht, nachdem als erster der Chef des Generalstabes der Heeresgruppe 2, dem die schwierigste Aufgabe zufiel, darauf die übrigen Heeresgruppenchefs vororientiert waren.

Den Heeresgruppen wurden folgende Rückzugsrichtungen angewiesen:

Heeresgruppe 2: Saarburg, Epinal und Dijon

Heeresgruppe 4: Châlons s. Marne, Troyes, Nevers

Heeresgruppe 3: Paris, Orléans, Vierzon

¹¹ der «major-général» = Chef des Generalstabes im Gr. Hauptquartier.

¹² der «sous-chef» für Operationen.

Die 10. Armee, deren Richtung auf Argentan und Rennes sie alsbald von der Heeresgruppe 3 trennen mußte, sollte am 13. Juni 0 Uhr unter den unmittelbaren Befehl des Oberbefehlshabers der Nordostfront treten.

Zunächst wurde der Rückzug bis in die Linie Les Rousses (Jura)—Champagnole (südlich Pontarlier)—Dôle—Dijon—Clamecy—Loire von Briare bis Tours—Alençon—Caën vorgesehen. In einer Zwischenlinie Belfort—Epinal—Toul—Rhein-Marne-Kanal—Vitry-le-François—Aube—Seine—Loing—Orléans sollten rechter Flügel und Mitte sich umgruppieren. Heeresgruppe 2 wurde angewiesen, ihre Flügel bei Belfort und Toul stark zu machen.

Der Rückzug sollte unter dem Schutz starker Nachhuten abschnittsweise unter Ausnutzung aller Transportmittel vor sich gehen. Die Transportbearbeitung wurde den Heeresgruppen dezentralisiert übertragen. Alle Kraftwagenformationen wurden zur Beschleunigung der Bewegungen auf die Armeen aufgeteilt.

Der deutsche Stoß in der Champagne, der sich nach Südosten zu richten schien, erfüllte die Führung mit schwerer Sorge um die Heeresgruppe 2.

Da weder Paul Reynaud noch Marschall Pétain auf den Vorschlag des Generals Weygand, Paris zur offenen Stadt zu erklären, eine Antwort gaben, diktierte General Weygand persönlich am Fernsprecher dem General Héring den entsprechenden Befehl. So hat 1940 bei den Franzosen wie 1944 bei den Deutschen ein General diesen Befehl von hoher politischer Bedeutung geben müssen, da beide Male der Staatsmann den Entschluß entweder nicht fand oder ihn nicht finden wollte.

Während man in Briare am 11. Juni nachmittags auf den britischen Premierminister Sir Winston Churchill wartete, warf Reynaud erneut den Gedanken des « réduit breton » auf. Widerwillig wies Weygand den General Fagalde an, der mit der Aufstellung von 4 leichten Divisionen in den Departements Calvados und Eure beauftragt war,¹³ diese je nach den Umständen zur Verstärkung der 10. Armee oder zu deren Aufnahme im Réduit zu verwenden.

Churchill versuchte noch unter Hinweis auf die Lage im März 1918, wo es gelungen war, den deutschen Angriff zum Stehen zu bringen, einem Gegenangriff mit Hilfe der demnächst eintreffenden britischen Divisionen das Wort zu reden. Er mußte sich von Weygand und schließlich von Pétain dahin belehren lassen, daß die Kriegführung im Zeitalter der Panzer und der

¹³ Die aus Düнкirchen über England entkommenen Teile der 32., 43., 1. marokkanischen und 1. nordafrikanischen Division wurden hier zu Leichten Infanterie-Divisionen zusammengestellt. Sie kamen nicht mehr zum Einsatz.

Luftwaffe eine andere als damals sei und daß Pétain damals nicht 2, sondern 40 Divisionen zur Verfügung gestanden hätten. Eine mit bitteren Worten geführte Diskussion über mangelnde Unterstützung durch die britische Luftwaffe schloß sich an, ohne daß sich Churchill bewegen ließ, die einzige noch intakte Waffe seines Landes in eine bereits verlorene Sache zu verwickeln. Seine Frage nach dem Schicksal der französischen Flotte ließ seine Gedanken erraten.

Paul Reynaud erklärte, die Frage der Fortsetzung des Krieges sei nach den Darlegungen Weygands über die militärische Lage nunmehr Sache der Politik und hänge von der Entscheidung der Regierung ab.

Am nächsten Morgen, dem 12. Juni, befragte Churchill unmittelbar vor seiner Abfahrt noch die Generale Georges und Doumenc, wobei ihm der erstere einen baldigen Waffenstillstand als die einzig mögliche Lösung bezeichnete.

Um 13.15 Uhr befahl General Weygand den allgemeinen Rückzug. Die Deutschen hatten in der Champagne die Marne bei Dormans in Richtung auf Montmirail überschritten und waren im Vorgehen von der unteren Seine nach Süden auf Evreux. Beließ man die 6., 7. und Pariser Armee noch in der Schutzstellung, so gerieten sie in Gefahr, abgeschnitten zu werden. Die noch fest in der Hand der Führung befindlichen Verbände wurden daher in zwei Abschnitten auf die Linie Juvisy—Chevreuse—Rambouillet zurückgenommen. Die Räumung von Paris vollzog sich nach Verhandlungen zwischen General Dentz und der deutschen 18. Armee ohne Zwischenfall. Am 14. Juni rückten die Deutschen in Paris ein.

Am Abend des 12. Juni forderte General Weygand in einer unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik in Château Cangé bei Tours abgehaltenen Sitzung von der Regierung, daß sich diese mit der Bitte um Waffenstillstand an die deutsche Regierung wende. Er hatte auf seine Noten an den Ministerpräsidenten vom 29. Mai und 10. Juni hingewiesen, in denen er diese Maßnahme für unerläßlich erklärt hatte, sobald die Marne-Seine-Linie verloren und der Zusammenhang der Front nicht mehr gewährleistet sei. Er wies auf den erschöpften Zustand der Truppen, das Fehlen von Reserven, das Elend der Flüchtlinge und die allgemeine Unordnung hin, die eine Fortsetzung des Widerstandes mit sich bringen würde. Nur Marschall Pétain und zwei Minister schlossen sich seiner Ansicht an. Reynaud erklärte, sich am nächsten Tage noch einmal mit Churchill beraten zu müssen. Mit Bitterkeit vermißte der General ein einziges Wort der Anerkennung und Teilnahme für die kämpfende Truppe.

Die Absicht der Regierung, das « réduit breton » zu errichten, wurde auch in einer zweiten Sitzung am nächsten Tage, in der General Weygand

erneut eindringlich den Waffenstillstand forderte, festgehalten, obwohl die Verlegung des Regierungssitzes nach Bordeaux bereits beschlossen war. Diesmal forderte Marschall Pétain von sich aus die Beendigung der Feindseligkeiten.

Erst am 17. Juni, nachdem die Regierung Reynaud zurückgetreten und durch die Regierung Pétain mit General Weygand als Minister der Nationalen Verteidigung ersetzt worden war, erging um 0.30 Uhr das Ersuchen der französischen Regierung an die spanische um ihre Vermittlung zur Einstellung der Feindseligkeiten. General Weygand hatte bis zu diesem Augenblick seine wichtigste Pflicht darin gesehen, den Waffenstillstand zustande zu bringen. Die Leitung des Rückzuges fiel innerhalb der am 12. angewiesenen Richtungen dem General Georges zu. Diesem wurde auch die Alpenarmee (General Olry) am 20. Juni unterstellt und damit die Einheitlichkeit der Befehlsführung erreicht, die nach General Rotons Worten schon zu Kriegsbeginn hätte vorhanden sein sollen.

Der Rückzug der französischen Armeen vollzog sich *vom 13. Juni an* wie folgt:

Heeresgruppe 2 begann an diesem Tage ihre Rückbewegung. Aus den Feldtruppen und einem Teil der Festungsverbände wurden Marscheinheiten gebildet, während der Rest der Festungstruppen zur Deckung der Rückbewegung in den Werken verbleiben sollte. Sobald die Marscheinheiten eine bestimmte Linie überschritten hatten, sollten die Werkbesatzungen die Waffen zerstören und sich nach rückwärts durchschlagen.

Trotzdem General Georges auf eine rasche Ausführung des Rückzuges gedrängt hatte, konnte sich General Prételat vom «klassischen» Schema des Rückzugsbefehls nicht losreißen. Hätte er Dijon und Langres am 15. Juni erreicht, so wäre vielleicht ein Teil seiner Truppen der Panzergruppe Guderian noch entschlüpft.

Die 8. Armee, mit der Deckung der 5. und 3. Armee in der Burgundischen Pforte beauftragt, mußte schon am 14. Juni ihren Rücken durch schwache Sicherungen an der oberen Saône und am Canal de l'Est zwischen Vesoul und Epinal gegen die Panzer Guderians decken, die bereits Chaumont erreicht hatten.

Bei der 5. und 3. Armee griff die deutsche Heeresgruppe C am 14. Juni an der Saar an. Sie wurde an diesem Tage noch abgewiesen, konnte aber am 15. hinter dem befehlsgemäß ausweichenden XX. franz. AK den Durchbruch vollenden.

Die 2. Armee setzte sich im Anschluß an die 3. in Richtung Verdun ab. Bei der 4. Armee erreichte der Durchbruch der deutschen Panzer bis zum Abend die Gegend von St-Dizier. Heeresgruppe 2 wurde daraufhin ange-

wiesen, das Loslösen vom Gegner zu beschleunigen und die Maasübergänge abwärts Neufchâteau zu zerstören.

Die 6. Armee wurde in Richtung Romilly s. Seine durchbrochen, ihr Ostflügel zur 4. Armee abgedrängt. Sie verlor die Seineübergänge von Romilly und Nogent.

Die 7. und Pariser Armee gingen beiderseits der Hauptstadt nach Süden zurück. Zwischen ihrem Westflügel und der 10. Armee sicherten die wieder aufgefüllte 2. Pz.Div. und die neugebildete 4. leichte mech. Div. unter dem Generalkommando des Kavalleriekorps. Der aus Paris nach Süden und Südosten entweichende Strom der Flüchtlinge behinderte stark die Bewegungen der Truppen.

Die Reste der 10. Armee wurden auf die Risle zurückgeworfen.

Am 15. Juni wurde der Rest der 6. Armee der Heeresgruppe 3 unterstellt, um deren Ostflanke zu decken. Er sollte in Richtung Sens und Cosne an der Loire zurückgehen.

Die 4. Armee sollte nach Süden auf Châtillon und Montbard, die 2. Armee auf Neufchâteau zurückgehen, um die Westflanke der Heeresgruppe 2 zu schützen, der sie unterstellt wurde.

Damit war die Front in der Mitte aufgerissen.

In einer Besprechung des Generals Georges mit den Oberbefehlshabern der Heeresgruppen 4 und 3 sowie der 4., 6., 7. und Pariser Armee kam man zu dem Schluß, daß die Einstellung der Feindseligkeiten geboten sei.

Die 6., 7. und Pariser Armee hatten ohne wesentliche Störung durch die Deutschen am Abend die Linie Sens—Montereau—Corbeil—Maintenon erreicht, von der 10. Armee lag beim Oberkommando keine Meldung vor. Bei der Heeresgruppe 2 hatten die Deutschen bei Neubreisach angegriffen und Brückenköpfe auf dem linken Rheinufer gewonnen. Angesichts des schnellen Vorgehens der Panzergruppe Guderian in den Rücken der Heeresgruppe 2 wurde diese angewiesen, ihre Richtung statt auf Dijon nach Süden auf Besançon zu nehmen.

Das Oberkommando wurde nach Vichy, das der Heeresgruppe 2 nach Lons-le-Saunier verlegt.

Am 16. Juni vollendete sich die Einschließung der Heeresgruppe 2. Im Oberelsaß und an der Saar durchbrochen, im Rücken durch die Besetzung von Auxonne, Gray und Besançon bedroht, erhielt sie den Befehl des Generals Georges, sich mit der 2. und 3. Armee zwischen Maas und Mosel nach Süden durchzuschlagen. Die 8. Armee (General Laure, Nachfolger des erkrankten Generals Garchéry) beließ die 63. Division als Besatzung in Belfort und versuchte, mit dem XLV. Festungs-AK (General Daille, 67. und 2. poln. Div., 2. Spahi-Br., ein Festungs-Bat.) Besançon zu erreichen. Auf

dem Südufer des Doubs marschierend, stieß das Korps am 18. Juni bei Besançon auf deutsche Panzer- und motorisierte Kräfte, wurde in die Verteidigung gedrängt und trat, nachdem Munition und Lebensmittel erschöpft waren, am 19. südlich des Lomont auf schweizerisches Gebiet über.

Die Heeresgruppe 3 erreichte mit der stark zusammengeschmolzenen 6. Armee bei und oberhalb Gien, mit der 7. Armee zwischen Gien und Orléans die Loire, während die Pariser Armee nur bis Châteaudun kam. Die Heeresgruppe hatte schwer unter Luftangriffen auf die Brücken zu leiden. Fühlung der Nachhuten mit dem Gegner bestand jedoch nicht. Die Reste der 10. Armee wichen von der Risle auf die Dive. Am Abend überschritten die Deutschen nach heftigem Gefecht die Loire bei La Charité, erbeuteten hier den Eisenbahnzug mit den Akten des französischen Hauptquartiers und wandten sich gen Westen in die Flanke der Heeresgruppe 3.

Am 17. Juni hörte mit Ausnahme der Heeresgruppe 3 an der Loire, später am Cher, jeder zusammenhängende Widerstand auf. Es erübrigt sich, die weiteren Bewegungen der Armeen nach Südfrankreich bis zum Waffenstillstand am 25. Juni im einzelnen zu verfolgen. Nur zwei Ereignisse auf den Flügeln der weitgespannten Front seien noch erwähnt.

Am 14. Juni war der britische General Brooke bei General Weygand erschienen, um sich als Führer eines aus der 52., 1. kanad., der bei der 10. Armee kämpfenden 1. Pz.Div. und der «Division Bauman» bestehenden britischen Korps zu melden, das als Kern einer neuen Expeditionsarmee im Verbands der 10. Armee möglichst im Raum von Le Mans eingesetzt werden sollte. Am 16. erreichte den General Weygand ein an Reynaud gerichtetes Telegramm des War Office vom 14., in dem die Einstellung der Transporte britischer Truppen nach Frankreich, die Abbeförderung des Personals der britischen Versorgungseinrichtungen und die Verschiffung der britischen Kriegsvorräte aus den französischen Häfen mit der Begründung angekündigt worden waren, General Brooke habe gemeldet, daß der französische Widerstand aufgehört habe. Tatsächlich hatte dieser am 14. nachts Churchill fernmündlich angerufen und erreicht, daß seine Unterstellung unter die französischen Kommandobehörden aufgehoben und die Befehle zum Abtransport gegeben wurden. So wurden noch einmal über 100 000 Mann nach England zurücktransportiert, von denen nur die 1. Pz.Div. seit Ende Mai an der Somme und ein Truppenteil der 52. Div. in den letzten Tagen im Verband der 10. Armee ins Gefecht getreten waren.

Der Widerstand der in mehrere Teile aufgespaltenen Armeen der Heeresgruppe 2 in den Vogesen ging am 22. Juni nach Verbrauch der Munition und nachdem vergeblich die Zuführung von Verpflegung auf dem Luftwege versucht worden war, zu Ende. General Prételat in Lons-le-Saunier

war von seinen Truppen abgeschnitten. An seiner Stelle hatte General Condé den Oberbefehl in dem Kessel übernommen.

Nur Teile der Festungstruppen, mit der großen Lage unbekannt, hielten sich noch tagelang nach Inkrafttreten des Waffenstillstandes in den Werken. Sie mußten erst durch französische, von der Waffenstillstandskommission entsandte Offiziere dazu bewogen werden, den Widerstand einzustellen und die Werke zu übergeben.

6. Der deutsche Feindnachrichtendienst ab 12. Juni

Bei dem stürmischen Tempo, das die Operationen nach dem Überschreiten der Aisne und Somme annahmen, war die wirksamste Nachrichtenquelle in diesem letzten Abschnitt des Feldzuges die Funkaufklärung. Aus dem Schweigen und dem Wiederauftauchen der Funkstellen der hohen Kommandostäbe konnte Beginn und Ziel der Rückbewegung des Gegners schnell und zuverlässig erkannt werden. Zahlreiche erbeutete Befehle hoher französischer Dienststellen erleichterten die Beurteilung der Eisenbahntransporte und das Erkennen der sich unablässig ändernden Zusammensetzung der einzelnen Armeen. Das Bild des OKH über die in vorderer Linie eingesetzten und die noch in Reserve befindlichen gegnerischen Divisionen war von vornherein fast vollständig.

Als die Franzosen hinter die Marne und Seine zurückgingen, vermischten sich ihre Verbände so sehr, daß eine genaue Feindlagenkarte nicht mehr erstellt werden konnte. Sie war auch zu diesem Zeitpunkt fast entbehrlich geworden, da die französische Führung mangels Reserven kaum mehr Einfluß ausüben konnte. Das Erkennen des Rückzuges aus dem Pariser Raum wurde tagelang durch den Flüchtlingsstrom erschwert. Es war zeitweise unmöglich, zwischen Truppe und Flüchtlingen zu unterscheiden.

Nachdem am 12. Juni 16.45 Uhr Weygands Rückzugsbefehl vom Oberkommando der Nordostfront an alle Armeen weitergegeben war, wurde schon am 13. mittags die Räumung der Pariser Schutzstellung dem OKH gemeldet. Offenbar ging hier die Truppe schon aus eigenem Entschluß zurück. Auf das Aufgeben der Festungsfront konnte, nachdem am 10. Juni abends die Zahl der Kähne auf dem Rhein-Marne-Kanal auffallend zugenommen hatte, schon in der Nacht vom 11./12. aus mehreren Anzeichen geschlossen werden, besonders aus dem Funkverkehr und dem Ortswechsel der Funkstellen. Daß die Räumung am 13. in vollem Gange war, wurde erkannt und bestätigte sich in den nächsten Tagen. Am 17. fiel eine Anzahl von Eisenbahnzügen bei Besançon in deutsche Hand. Sie enthielten fast nur Versorgungstruppen, Territorialtruppen und Flüchtlinge. Die Masse der

Heeresgruppe 2 war also noch in Lothringen. Die Zahl der Gefangenen in den Vogesen überschritt eine halbe Million.

Auflösungserscheinungen beim Gegner wurden erstmalig am 11. abends in der Gegend südlich Château Thierry gemeldet. Sie nahmen in den nächsten Tagen schnell zu und erfaßten schließlich fast die ganze Armee.

Die kurze Episode der Zuführung neuer britischer Kräfte wurde durch das vorübergehende Auftreten einer Einheit der 52. britischen Division bei der 10. Armee am 15. Juni und die Aus- und Einladetätigkeit im Hafen von Cherbourg an den folgenden Tagen bekannt. Selbst die Zuführung der 2. Kolonial-Division von der italienischen Front ist dem OKH am 18. Juni noch bekannt geworden.

Eine genaue Überprüfung der Ergebnisse des deutschen Ic-Dienstes während des Westfeldzuges hat nach Vergleich der deutschen Lageberichte und vorhandenen wenigen Lagenkarten mit den dem Verfasser von der Historischen Abteilung des französischen Generalstabes in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Unterlagen und der Veröffentlichungen der Generale Weygand und Roton sowie des Obersten Goutard folgendes ergeben:

Mit alleiniger Ausnahme der im Juni aufgestellten 4. leichten mechanisierten und der als leichte Infanterie-Divisionen in Neuaufstellung befindlichen 32., 43., 1. marokkanischen und 1. nordafrikanischen Division (vgl. Anm. 13) waren bis zum 21. Juni *alle* französischen und britischen Divisionen bekannt.

Von den 123 bis zum 25. Juni an der Nordostfront vorhandenen oder ihr zugeführten französischen und britischen Divisionen wurden gemeldet:

- 85 durch Gefechtsaufklärung aller Art einschließlich Funk,
- 29 durch Beutepapiere,
- 5 durch Gefangenaussagen,
- 3 durch operative Funkaufklärung, die im allgemeinen nur die hohen Kommandostäbe zu orten hatte,

4 Divisionen, die zunächst falsch gemeldet waren, konnten später berichtigt werden.

Nicht mitgerechnet sind in dieser Aufstellung die Festungsdivisionen, Festungsbrigaden, Spahi-Brigaden und die 1. Kavallerie-Brigade.

Quellen:

Weygand, «Rappelé au Service», Paris 1950.

Roton, «Années Cruciales», Paris 1947.

Goutard, «1940, La Guerre des Occasions Perdues», Paris 1956.

Lageberichte der Abt. Fremde Heere West, 1940.